

Im Würgegriff der Heuschrecken

Theater Im Schauspiel „7 Minuten“ kämpfen Frauen um ihren Arbeitsplatz und ihre Würde

VON RAINER SCHMID

Kempten Ein „zeitgenössisches Schauspiel“ nennt der Autor Stefano Massini sein Stück. Wie wahr. Denn das, was so in einer französischen Textilfabrik vor kurzem passierte, kann sich heutzutage in jeder kapitalistischen Gesellschaft, in jedem größeren Betrieb abspielen. Und wie in einem Mikrokosmos sozialer Zustände passiert es hier prall realistisch auf der Theaterbühne.

„Der Betriebsrat“ hieß ursprünglich der Untertitel. Werner Schretzmeier, Intendant des Stuttgarter Theaterhauses und Regisseur dieses Gastspiel-Abends im Kemptener Stadttheater, hat ihn furchtlos konkret zugespitzt: „7 Minuten – oder 11 Frauen gegen 10 Krawatten“. So nämlich – einmal auch als „Heuschrecken“ – bezeichnen die Frauen vom Betriebsrat die Investoren, die neuen Besitzer ihrer Textilfabrik. Die mit ihrer Zumutung, der 7-Minuten-Pausen-Verkürzung, die elf Betriebsrätinnen in eine spannungsgeladene Zerreißprobe zwingen.

Denn diese Menschengruppe spiegelt in ihrer Besetzung die bunte Diversität unserer Gesellschaft: Frauen aus dem Kongo, dem Irak, aus Kurdistan, Kasachstan und mehreren europäischen Ländern bangen um ihren Arbeitsplatz. Verstehen sich einerseits schwesterlich, auch familiär, geraten aber andererseits persönlich und politisch divers heftig aneinander.

Hin und her geht der Schlagabtausch der Meinungen. Er überspringt sogar die Bühnenrampe: Eine der Elf, Maria, sitzt von einem Spot beleuchtet im Publikum, dritte Reihe. Und verfißt von „da unten“ aus im Stehen ihren wechselhaften

Standpunkt, mit hartem, osteuropäischem Akzent. Geht es aber wirklich nur um die sieben Minuten? Oder um mehr?

In dem strittigen Brief-Antrag bitten die neuen Besitzer die Belegschaft, ihnen mit dem Verzicht auf sieben Pausen-Minuten „in dieser schwierigen Übergangszeit entgegenzukommen“. Der Betriebsrat soll abstimmen, doch das ist nicht einfach, wie die Diskussion zeigt: „Es ist eine Falle. Das sagt mir mein Bauchgefühl.“ – „Du mit deinem Bauchgefühl. Schaffen wir ein gutes Klima! Kommen wir einander entgegen!“ – „Euch reicht das vielleicht – mir nicht!“ – „Warum ihr euch alle so verdammt klein macht!“ – „Es geht doch tatsächlich um unbezahlte tausend Arbeitsstunden im Monat, bei 400 Beschäftigten.“ – „Nein, wir sitzen nicht alle in einem Boot!“ ...

Alles auf Anfang

Drei Mal wird abgestimmt. Am Schluss telefoniert Blanca, die Vorsitzende, mit den „Krawatten“. Teilt ihnen das knappe Ergebnis mit. Und deren Antwort wirft alles über den Haufen: Nicht 7, sondern 9 Minuten! Alles auf Anfang also, auch zur fassungslosen Empörung der zuerst dafür stimmenden Frauen. Blackout. Riesiger Beifall fürs Stück und für die hervorragenden Schauspielerinnen.

Dieses Schauspiel dürfte manchen der 370 Besucher die Nachtruhe geraubt haben. Hautnah ist ja auch ein regionaler Bezug. Denkt man an das von der Schließung bedrohte Werk Voith in Sonthofen, kommt einem die Frage in den Sinn: Wo bleibt bei aller Gewinnmaximierung die soziale Verantwortung für die beschäftigten Menschen?



Geht unter der Haut: das Schauspiel „7 Minuten“ mit (von links) Magda Agudelo Moreno, Jeiny Cortés, Thuraya Sami Qashanna und Esra Ugurlu. Foto: Regina Brocke